



litteris et amicitiis
Thurgauischer Ärzteverein
Werthbühliä

1245. SITZUNG AM 28. 8.2025
KIRCHE UND PFARREIHEIM WERTBÜHL

Die Corona versammelt sich bei regnerischem Sommerwetter um 17 Uhr in der Kirche St. Verena, wo sie vom Instrumental-Ensemble «Allegra» aus Bischofszell mit dem fröhlichen «Freunde, singt mit uns» von Henry Purcell musikalisch begrüsst wird. Markus Oettli begrüsst darauf die Collegae und ihre Partner mündlich und stellt das Ensemble unter der Leitung des vielseitigen Musikers Pascal Miller aus Erlen, einem Sohn des früheren Werthbühlianers Hubert Miller aus Bischofszell, vor: die Gruppe besteht schon seit vielen Jahren, ausser Pascal alles Frauen, welche Blockflöten aller Grössen, von der kleinen Sopranino bis zur übermannshohen Subbass-Flöte spielen. Der Solist ist Pascal Miller, der sehr viele verschiedene Blas- und Tasteninstrumente aus vielen Jahrtausenden spielt. Er begleitet heute vor allem am Keyboard aber auch am Zink und am Nachbau einer Knochenflöte, wie man sie z.B. aus dem *Hohler Fels* auf der Schwäbischen Alb kennt, die ca. 40'000 Jahre alt ist. Jene ist aus dem Flügelknochen eines Gänsegeiers gefertigt, diese aus der Tibia eines Schafes. Deren archaische Klänge werden vom Ensemble mit Gesumme begleitet und erwecken eine Vorstellung, wie Neandertalermusik geklungen haben mag.

Es folgen Musikstücke aus vielen Epochen, jeweils mit Hinweisen auf Errungenschaften der Medizintechnik aus den entsprechenden Jahren. (Programm liegt bei.)

Dazwischen trug Markus Oettli in zwei Teilen seinen Vortrag unter dem Titel **Collegialität als Basis eines starken Berufsstandes** vor. Er erläuterte zunächst den Begriff «collega», welcher das Mitglied eines Vereins im Alten Rom, schon im Zwölftafelgesetz von 451 v.Chr., bezeichnete. Der Begriff ist also schon zweieinhalbtausend Jahre alt. Im Anschluss beleuchtete er einzelne Schritte der **Professionalisierung**. Diese bezeichnet die Erarbeitung und die Entstehung des organisierten ärztlichen Berufsstandes aus einer zuvor existierenden Ansammlung von verstreut lebenden und arbeitenden Einzelkämpfern im weiten Gebiet der Sorge um die leidende Menschheit. Da war anno 1803 die Rede von Ärzten, Wundärzten, Apothekern, Viehärzten, Hebammen, Marktschreibern und Operatoren, welche ohne Erlaubnisscheine herumreisen, von fremden Materialisten und Theriakkrämern etc. etc.

Die einzelnen Schritte waren: das Verlangen einer entsprechenden **Ausbildung**, also des Hochschulstudiums, der Bildung von **Berufsverbänden** (im Thurgau Leseverein 1802, Werthbühliä 1833, Münsterlingia 1840, ÄTG 1869, Schweiz FMH 1901). Das **Tätigkeitsfeld** musste definiert werden, das Bemühen, streng wissenschaftlich zu bleiben zur Abgrenzung gegen die Quacksalber. Die **Berufsbezeichnung** musste geschützt werden (Dokortitel) und eine **Berufsethik** musste entwickelt werden.

Er erläuterte die einzelnen Schritte anhand von Abschnitten aus Lebensläufen herausragender Ärztegestalten des 18. bis 20. Jahrhunderts, wie Joh. Melchior *Aeplis* aus Diessenhofen, Joh. Conrad *Sondereggers* aus Balgach, des Werthbühliä-Gründers Elias *Haffter sen.* und dessen jüngsten Sohnes *Elias jun.*, des ersten Frauenfelder Spitalarztes und Gründers der FMH nach jahrzehntelangem Bemühen als Präsident des *ärztlichen Centralvereins der Schweiz*, welche das Erreichen des Ziels einer gut organisierten Berufsgruppe markierte. Der *Collega* war nun der Ausübende des selben Berufes innerhalb der selben starken Organisation.

Elias Haffter juniors Bemühen war über das formell Anständige des Umgangs unter den Collegae hinaus die Entstehung nicht nur freundschaftlicher Bande untereinander, sondern ausdrücklich, dass die Corona sich als eine Ärztliche Familie verstehen möge, die ihren Auftrag aus innerstem Bedürfnis erfüllte, das Beispiel des grossen Menschenfreundes Jesus von Nazareth vor Augen, der alles für die irgendwie Bedürftigen aller Art zu geben bereit war.

Nach der Verdankung an die Mesmerin Ruth Inauen, welche die Kirche wundervoll mit Blumen geschmückt hatte und dem Ausgangsspiel begab sich die Gesellschaft ins Pfarreiheim, wo im Foyer und bei unterdessen trockenem Wetter im Freien der Aperitiv bereit war, an dem auch die Musikanten teilnahmen.

Um 1915 Uhr setzen wir uns zum Nachtessen, das von der *Wirtschaft zum Eigenhof* in Weinfeldern vorbereitet und serviert wurde und von herausragender Qualität war. Ausgesuchte Weine aus Languedoc und Roussillon begleiteten das Essen passend.

Vor dem Dessert stellte der Referent in einigen Worten die Werthbühliä und ihre Gründung an ebendiesem Ort vor zur Information von sechs Collegae, die als Gäste teilgenommen haben. Er erinnerte an den Zusammenhang, den der Verfasser des Festspiels zu unserm 150Jahr-Jubiläum vor 42 Jahren hergestellt hatte zwischen den Ärzten der Werthbühliä und der hiesigen Kirchenpatronin St. Verena (ca. 260 n. Chr. - 320), der Heiligen, die als Heilerin und Menschenfreundin verehrt wird und deren Jahrestag in vier Tagen begangen wird. Er berichtete über die aktuelle Mitgliederzahl (82) und den Kassenbestand des Vereins (CHF 7689.81) und empfahl die Beibehaltung des Jahresbeitrags von Fr. 25.00. Die Rechnungen wird das Sekretariat der ÄTG demnächst zustellen.

Zu guter Letzt wurde ein Organisator für die nächste Sitzung in einem Jahr gesucht und in verdankenswerter Weise gefunden in der Person von Collega Dr. med. Roger Ruffieux, Stettfurt. Er wird voraussichtlich auch am letzten Donnerstag im August 2026 eine Führung im Kloster Fischingen anbieten und uns die grosse Aichgasser-Orgel von 1763 in einem kleinen Konzert demonstrieren. .